

## Elisabeth Sechtem

.....im Dienste von Admiral Canaris  
von Carl Woog



So lautete 1977 ein siebenteiliger Tatsachenbericht, der in der Allgemeinen Sonntagszeitung erschienen war. Geschildert wird von Elisabeth Sechtem wie sie sich durch die Wirren und Bedrängnisse im 3. Reich laviert. Ihre Berichte sind spannend und unterhaltsam geschrieben, beginnen mit dem Röhmputsch 1934 und ihrer ersten Begegnung mit Wilhelm Canaris, der Leiter des militärischen Nachrichtendienstes war und der ab 1938 zahlreiche Widerstandskämpfer unterstützte. In das Attentat vom 20. Juli 1944 auf Adolf Hitler war Canaris zwar nicht direkt eingebunden, aber bei Untersuchungen der Gestapo wurden seine Kontakte zum Widerstand aufgedeckt. Anfang April 1945 wurde er im Konzentrationslager Flossenbürg zum Tode verurteilt und gehängt.

Nachdem Elisabeth ihren lukrativen Job bei der Luftfahrtabteilung der Schell verloren hatte, startet sie bei der Spionageabwehr von Canaris eine interessante und abwechslungsreiche Tätigkeit. Baron Schenk von Stauffenberg, einem Onkel des Hitlerattentäters, unterstellt, betreut sie ausländische Agenten und reist in Europa – betraut mit den verschiedensten Ku-

rierdiensten – umher. Dabei kommen ihr ihre – vor allem französischen Fremdsprachenkenntnisse zu- pass. Im April 1945 wurde sie bei einem der zahllosen Angriffe der russischen Streitkräfte schwer verletzt. Nach zwei Tagen wird sie von einer Krankenschwester gefunden, verbunden und versorgt, zufällig von französischen Freunden gefunden und im Leiterwägelchen in ihre Wohnung transportiert. Im Juni 1945 bricht sie aus Berlin auf, um schließlich im August wieder in Bingerbrück anzukommen, wo sie ihre Mutter sucht. Diese hält sich in Burg Layen auf und schließt die totgeglaubte Tochter in ihre Arme. Ihre Mutter Litty Sechtem, Elsässerin, war die Witwe von Andreas Sechtem, der das Bingerbrücker Postamt von 1920 bis zu seinem Tod 1926 geleitet hatte; er war mit 49 Jahren an Tuberkulose erkrankt und gestorben.



Elisabeth Sechtem 1936

Ihre Erlebnisse während des Hitlerregimes veranlassten sie zur aktiven politischen Arbeit und so war sie von 1962 bis 1982 im Bingerbrücker Gemeinderat für die CDU aktiv. Hier gelang es ihr beim damaligen Bundespräsidenten Lübke nach jahrelangen vergeblichen Bemühungen der Gemeinde, die Genehmigung zur Bebauung der Elisenhöhe zu erreichen. Bei den ersten Verhandlungen 1967 mit Vertretern der späteren Partnerstadt Venarey-les-Laumes fungierte sie als unersetzliche Dolmetscherin und vor dem ersten Aus-

Hochverehrte First Lady,

wenn Sie aus Berlin zurückkommen, wird dieser Brief Sie hoffentlich erwarten (mit einem separat durch Fleurop geschickten Blumengruß, der schon seit Neujahr fällig ist!)

Zunächst darf ich mich herzlich bedanken für den Weihnachtsgruß und die mir überhandte Kopie in Sachen "Elisenhöhe". Es geht - ehrlich gestanden! - über mein Begriffsvermögen hinaus, wie eine Bezirksregierung so unverschämte Lügen zu Papier bringen kann, die ja mit Leichtigkeit widerlegt werden können. Ich habe daher in der Anlage auf einem Blatt ein paar Daten festgehalten, aus denen einwandfrei hervorgeht, daß meine Angaben, die ich in dieser Sache kurz und klar in meinem ersten Exposé dem Herrn Gemahl aufschrieb, durch Protokolle, die bei uns in der Gemeinde festgehalten wurden, richtig und stichhaltig sind. Man kann sich meiner Ansicht nach auch nicht als Regierungsstelle erlauben, eine veräumdete oder bewußt hintertriebene Angelegenheit dadurch aus der Welt zu schaffen, daß man sie einfach ableugnet, wie das aus der mir vorliegenden Kopie hervorgeht.

Unser Bürgermeister Naujack, und auch der verfllossene ehrenamtliche Bürgermeister Dietz, haben beide fortgesetzt in dieser dringenden Bausache bei der Regierung in Koblenz gedrängt und nicht den geringsten Erfolg erzielt. Erst durch die Hilfe, die uns Ihr Herr Gemahl entgegenkommenderweise durch Einschaltung seines persönlichen Referenten zuteilwerden ließ, wurde und zwar sehr kurzfristig! - die Baugenehmigung erteilt. Wie glücklich wir als Gemeinde darüber sind, kann ich Ihnen, verehrte First Lady, gar nicht sagen, und dem Dank unseres Bürgermeisters an den Herrn Gemahl, der vorerret nur schriftlich erfolgte, wollen wir gern einen offiziellen Dank folgen lassen, über dessen Form ich vorher Ihre Zustimmung einholen möchte!

Ich sitze zur Zeit so bis über beide Ohren in der Arbeit, daß mir manchmal etwas Angst wird, wie lange ich das durchhalten kann: sieben Schüler als "Sprach-Fünfer" in Englisch und Französisch wollen absolut bis Ostrm zur Versetzung gepaukt werden, alles Oberstufe, wo allerhand verlangt wird. Der neue Bürgermeister, ein Dreißiger, geht mit jugendlichem Elan ans Werk und strapaziert die einzige Frau im Gemeinderat nach Kräften (zumal sie auch noch die Presse macht!), die CDU-Frauen sollen in unserem Kreis Kreuznach zusammengefaßt werden zu einem Kreisverband, zu dem ich vorbereitende Arbeiten zu leisten habe, am 31.1. spricht Frau Marie-Elisabeth Klee hier in Bingerbrück, habe allein über hundert Einladungen geschrieben und verschickt, meine Oberstudienrätin will ihre A biturbeurteilungen geschrieben haben und vieles andere - da hat man keine Probleme der "Freizeitgestaltung", denn die Tagespresse bekommt fast täglich meine Berichte über kulturelle, politische, religiöse Veranstaltungen - viel Zeit zum Schlafen bleibt nicht - aber noch fühle ich mich wohl - und bald kommen ja wieder Osterferien!

Mit besten Empfehlungen bleibe ich immer  
Ihre dankbare "Ehemalige"

*Elisabeth Sechtems Brief an die Gattin des Bundespräsidenten Heinrich Lübke*

tausch erteilte sie kostenlos Französischunterricht. Dieses Wirken fand ihren Niederschlag in der Verleihung der Ehrennadel des Freundschaftskreises Rheinland-Pfalz-Burgund.

Darüber hinaus war sie von 1969 bis 1973 als Kreisvorsitzende der CDU-Frauenvereinigung tätig. Von Guntersblum bis Bacharach führte sie Rednerschulungen und Tagungen durch und verhalf Kandidatinnen zur Wahl in die Kommunalparlamente.

Dabei vergaß sie nie ihr Lieblingskind das „Katholische Bildungswerk Untere Nahe“ mit Sitz in Bingerbrück. Seit 1964 hat sie als Leiterin des Bil-

dungswerkes es verstanden monatliche Vorträge, meist mit auswärtigen Experten, anzubieten, die einen interessierten Teilnehmerkreis fanden. Darüber hinaus leitete sie im Bildungswerk einen monatlich tagenden literarischen Arbeitskreis. Dieses Engagement führte dazu, dass ihr 1977 die Verdienstmedaille der Landesarbeitsgemeinschaft Rheinland-Pfalz verliehen wurde.

Am 1. März 1987 starb Elisabeth Sechtem im Alter von fast 85 Jahren. Ihre letzte Ruhestätte hat sie auf dem Bingerbrücker Bergfriedhof gefunden.